Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1959)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

38. JAHRGANG
MÄRZ
HEFT 3

ROTE REVUE

OECONOMICUS

Die westeuropäischen Organisationen

I. Einleitung: Die Entwicklung

Der erste westeuropäische Kongreß vom 7. bis 10. Mai 1948 in Den Haag war in erster Linie das Werk privater Persönlichkeiten. Zur Organisation dieses Kongresses war ein eigenes Koordinationskomitee aller jener Organisationen geschaffen worden, die eine politische Einheit Europas anstrebten. Aus diesem Komitee entstand die *Europäische Bewegung*, die eine Neugestaltung der europäischen Beziehungen verlangte. Dabei war weniger an eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung als an eine enge und ständige Fühlungnahme mit Regierungen, Parlamenten, Unternehmern und Gewerkschaften gedacht. Die Europäische Bewegung baute niemals einen Apparat auf, der die Wünsche der europäischen Völker interpretierte, sondern sie verblieb in der exklusiven Sphäre der hohen Politik; sie knüpfte damit an die Tradition eines Coudenhove-Kalergi an, der in seiner Pan-Europa-Union die Staatsmänner des Zwischenkriegs-Europas vereinigte. Diese Europäische Bewegung verfügt über ein Generalsekretariat in Brüssel. Die Leitungsstellen sind ein Exekutivrat und ein eigenes Aktionskomitee, das der besonderen Situation in den Ländern des Schuman-Plans Rechnung trägt. Zahlreiche Sonderkommissionen bearbeiten einzelne Probleme und schlagen Lösungen vor, die sich oft durch Originalität auszeichnen, die jedoch nicht immer zur Verwirklichung gelangen.

Die *Union der europäischen Föderalisten*, 1947 in Montreux gegründet, wollte die eigentliche Massenbewegung der europäischen Einigung werden. Sehr bald entwickelte sich aber ein doktrinärer Konflikt, der jahrelang die westeuropäischen Gremien beschäftigte und auch die Arbeiten des Europarates beeinflußte. Es bildeten sich drei Richtungen: 1. Die unionistische These: sie respektiert die nationale Souveränität und schlägt eine Verstärkung der international existierenden Organisationen (UNO) vor, während sie gegen die Schaffung überstaatlicher Institutionen auftritt. 2. Die These der internationalen Föderalisten: sie bejaht und fordert den Transfer eines Teiles der Souveränität, will aber die staatlichen Eigenheiten bewahren. 3. Die integralen Föderalisten verlangen eine vollständige europäische Föde-